



Nicolas Schärmeli leistete 2022/2023 einen zwölfmonatigen Einsatz mit Peace Watch Switzerland (PWS) in Honduras. Er studierte Public and Nonprofit Management und war bereits in der Schweiz in unterschiedlichen NGOs tätig. Im folgenden Interview berichtet er über seine Erfahrungen in Honduras, den Austausch zwischen Kulturen und erklärt welche Bedeutung das Begleiten von Menschenrechtsverteidiger*innen für ihn hat.

Nicolas Schärmeli. Foto: PWS

PWS: Warum hast du dich für einen Einsatz mit PWS in Honduras entschieden?

Mir gefiel die Idee, an einem Projekt teilzunehmen, in dem ich etwas bewirken kann, ohne mich direkt in Angelegenheiten der Betroffenen einzumischen. Es sind die Menschen aus Honduras, die etwas bewirken können. PWS unterstützt sie in ihrem Unterfangen, ohne es sich anzueignen. Dies ist eine nachhaltige Form der Solidarität und der Friedensarbeit. Das hat mich von Beginn an überzeugt.

PWS: Kannst du uns von einem Ereignis erzählen, das dich besonders berührt hat?

Ein Erlebnis, das mir die Augen öffnete, war, als ich von einem Menschenrechtsverteidiger zu sich nach Hause eingeladen wurde. Dort erzählten er und seine Frau sowie später auch seine Kinder, wie sie die letzten Jahre erlebten. Wir assen gemeinsam zu Abend, und ich lernte viel über das Land, über Ungerechtigkeit, aber auch über die Träume und Pläne, die sie für die Zukunft haben. Es war ein Abend des Vertrauens und des Austauschs, denn auch ich erzählte, und wir verglichen Umstände und Gegebenheiten in der Schweiz mit Honduras.

PWS: Wie beurteilen die Gemeinschaften und Menschen vor Ort die Arbeit von PWS von PWS? Welche Rückmeldungen hast du erhalten?

Die Gemeinschaften und Menschen, die PWS begleitet, sind dankbar für unsere Präsenz. In den Ressourcenkonflikten sitzen sie am kürzeren Hebel; ihre Gegner*innen sind in jeder Hinsicht viel bessergestellt. Darum brauchen die Gemeinschaften unsere Solidarität durch Präsenz und Beobachtung. Internationale Präsenz stärkt ihre Argumente vor den Behörden oder in Gerichtsverhandlungen und trägt dazu bei, dass ihre Forderungen ernst genommen werden. Honduras erlebte in den letzten zwölf Jahren eine immense Welle an Korruption, Privatisierung und Gewalt, ausgeübt und/oder gefördert vom Staat. Die staatlichen Institutionen sind oft korrupt und geniessen wenig Vertrauen in der Bevölkerung.

Menschenrechtsbeobachtung und -begleitung funktioniert nach den Prinzipien der Gewaltfreiheit, der Nichteinmischung und der Unparteilichkeit. Die PWS-Beobachter*innen sind die Augen und Ohren der internationalen Öffentlichkeit vor Ort. Ihre Präsenz bietet bedrohten Personen, Gemeinschaften und Organisationen Sicherheit und Visibilität. Menschenrechtsverletzungen werden dokumentiert und bekannt gemacht.



PWS begleitet die Wahl von Führungsmitgliedern bei der Basisorganisation der Indigenen Tolupán. Foto: PWS 2022

Die Anwesenheit von PWS hat aber auch eine abschreckende Wirkung gegen Einschüchterung und Gewaltübergriffe und wirkt präventiv; wir erhielten öfters Rückmeldungen, dass sich die Menschen in den Gemeinden sicherer fühlen, wenn wir dort sind. Es ist für Menschen, die derartige Ungerechtigkeit erleben, wichtig zu wissen, dass sie im Recht sind und dass sich die internationale Gesellschaft mit ihren Rechten und Ansprüchen solidarisiert. So fühlen sie sich nicht komplett allein.

Natürlich ist darüber hinaus auch weitere Unterstützung anderer Organisationen wichtig: Rechtshilfe, Selbstschutzmechanismen, Beratung in Handlungsstrategien. Und generell brauchen die Menschen Lebens- und Entwicklungsperspektiven.

PWS: Was hast du durch den Einsatz und von den Menschen in Honduras gelernt?

Oft ist es wichtig einfach zuzuhören, vor allem für die internationalen Begleiter*innen. Wir müssen uns zurücknehmen und versuchen, zu verstehen. Bald nach meiner Ankunft in Honduras begann ich mit Begleitungen und Präsenzarbeit in einigen Gemeinschaften. Ich war äusserst engagiert und interessiert. Schnell musste ich lernen, dass es für viele dieser Personen nicht einfach ist, einem Fremden wie mir zu vertrauen, auch wenn ein Grundvertrauen in PWS als Organisation vorhanden ist.

Ich lernte zudem bescheidener zu sein; was wir in der Schweiz haben, ist nicht selbstverständlich. Ich war mir dessen schon vor dem PWS-Einsatz bewusst, aber in Honduras habe ich das eigentliche Ausmass erkennen können. Die Umstände in den Gemeinschaften, welche PWS begleitet, sind oft prekär. Viele der Menschen leben in Armut, sind Bäuerinnen oder Fischer.

Sie leben vom Land, auf dem sie wohnen, allerdings ohne Besitztitel. Dies führt dazu, dass die Elite des Landes oder nationale oder internationale Firmen sich das Land anzueignen versuchen, sei dies mit falschen Titeln, durch Bestechung oder mit anderen Mitteln, oft auch mitfinanziert aus dem Ausland, meistens dem globalen Norden. Diese Menschen wünschen sich nicht viel: Das Recht auf dem Land ihrer Vorfahren, das ihnen rechtmässig zusteht, zu leben.

Zu guter Letzt, möchte ich die Herzlichkeit und Offenheit der Menschen in Honduras erwähnen. Ich werde diese Aspekte mit in die Schweiz zurücknehmen. Viele meiner Begegnungen sind positiv geprägt, oft in einem schwierigen Kontext, aber immer mit viel Kraft, Resilienz, Bescheidenheit, Offenheit und Hoffnung.

Peace Watch Switzerland (PWS) ist eine Schweizer Nichtregierungsorganisation (NGO). Wir suchen Freiwillige für Einsätze als internationale Menschenrechtsbegleiter*innen in Palästina/Israel und Honduras und bilden sie in der Schweiz für ihren Einsatz aus. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz unterstützen wir ehemalige Einsatzleistende bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit.

In Honduras hat PWS das eigene Projekt Acompañamiento Internacional en Honduras ACO-H aufgebaut. Die honduranische Projektequipe koordiniert dort die Menschenrechtsbegleitung der internationalen Einsatzleistenden. ACO-H ist Teil des HEKS-Länderprogramms in Honduras.



PC 87-356427-6

IBAN CH12 0900 0000 8735 6427 6